

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 26 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abkündigungen und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Die Minister in Ischl.

Sopron, 23. August.

Man wußte, daß schon gestern Dienstag der ungarische Ministerpräsident Baron Fejérváry von Sr. Majestät werde in Audienz empfangen werden, um über die Art einer Entwirrung der Krise in Ungarn vom Könige Entschließungen entgegen zu nehmen. Wie aber der Monarch hierüber entschieden hat, ist uns zur Stunde, da wir diese Zeilen schreiben, noch nichts bekannt. Wir wissen vorderhand nur, daß um 10 Uhr Vormittag der König zuerst den Kriegsminister v. Pitreich empfing und mit ihm über eine halbe Stunde konferierte. Um 11 Uhr erschien der ungarische Ministerpräsident Baron Fejérváry vor dem Monarchen und nach ihm der österreichische Kabinettschef Freiherr v. Gautsch mit dem gemeinsamen Minister des Außern Grafen Goluchowski. Die Audienzen dauerten bis nach 12 Uhr.

Auch der gemeinsame Finanzminister Baron Burian weilte gegenwärtig in Ischl zur Ministerkonferenz. Nachmittags erfolgte die Ankunft des österreichischen Finanzministers Dr. Kosel.

Da Baron Géza Fejérváry bekanntlich auch den Posten eines ungarischen Finanzministers bekleidet, so sind gegenwärtig die beiderseitigen Ministerpräsidenten, die beiderseitigen Finanzminister und sämtliche gemeinsamen Minister in Ischl anwesend; es ist jedoch noch fraglich

ob es zu einer gemeinsamen Ministerkonferenz wirklich kommen wird.

Wenn ja, so können nur die politische Angelegenheiten Ungarns, insofern nämlich als dieselben beide Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie berühren in Frage kommen. Welche Vorschläge Baron Fejérváry machen werde, ist natürlich nicht abzusehen, aber er wird sich — wenn anders der jetzige trostlose Zustand endlich sanirt werden soll — wohl an die Forderungen der Koalition anlehnen müssen. Sie will bekanntlich die Zolltrennung, die volle wirtschaftliche Selbstständigkeit, die ungarische Kommandosprache in der gemeinsamen Armee, wenigstens im Prinzip, wenn schon die sofortige Einführung aus militärischen Rücksichten nicht möglich sein sollte; und die eigene Vertretung Ungarns in der internationalen Diplomatie. Seine Majestät ist nur bezüglich der geforderten Heeresreform bisher unzugänglich gewesen.

Das prinzipielle Erringen der Kommandosprache ist ja aber eigentlich gar kein Differenzpunkt, der die Koalition von den anderen Parteien Ungarns trennt, die alle auch den möglichst weitführenden nationalen Fortschritt wünschen. Auch in Beziehung auf das Heer. Die Koalitionen unterscheiden sich von den Anderen nur in der Methode, in der sie ihre Forderungen durchführen wollen. Sie wollen die Durchführung der Krone abtrogen, was eine vollständige Verkennung, wenn man nicht sagen will, Mißachtung des konstitu-

tionellen Grundgedankens ist, während die auf der 67er Basis wirklich und nicht rein fiktiv stehenden Politiker aller nationalen Forderungen nur im Einvernehmen mit der Krone zu erreichen gedenken, weil sie für Ungarns nationale Entwicklung eine ansehnliche, eine starke Kronmacht für unbedingt nötig erachten. Also nur um das Prinzip ist es den Koalitionen zu thun, wenn die Ausführung auch verschoben werden muß. Und um dieses Prinzips willen, das nicht ohne weiteres bei den staatsrechtlichen Beziehungen Ungarns zu Oesterreich zugestanden werden kann, verblenden sie das Volk, wühlen sie die tiefsten Leidenschaften auf, erschüttern die wirtschaftliche Gesundheit des Landes, unterwühlen seinen Kredit und fordern die Bevölkerung und die Beamten, die ja mit die Träger des ungarischen Staatsgedankens sein sollen, zu brutaler Gesetzverletzung auf. Welcher patriotische Ungar immer auch nur ein wenig unbefangen über dieses Vorgehen nachdenken wird, muß einsehen, wie problematisch das Ziel ist und wie gefährlich die nationale Existenz in Frage stellend die Mittel sind, mit denen man das Ziel erreichen will. E. M.

Baron Bánffy über die Broschüre Benfig.

Sopron, 23. August.

Der Staub, den die in ihrer Verwerflichkeit nicht scharf genug zu charakterisierende Broschüre: „Die ungarische Krise und die Hohen-

Feuilleton.

Auf der Suche nach einem Stoff.

(Fortsetzung).

„Wie aber war er in diesem parfümirtten Besitz gekommen? Diese Frage zu beantworten war schwer. Mr. Thillot hatte wohl an Belcombe his geschrieben, aber er wußte nicht, in wem ich in Wittheile Jener sich gerade befand. Möglicherweise machte er gerade Asien und Afrika ebenso schnell ab, als vordem Europa.

„Glücklicherweise kam nun gerade zur rechten Zeit ein Brief aus Rom, in dem unter den dort ortsanwesenden Landeleuten auch Belcombe's Erwähnung geschah. An ihn wurde nun schleunigst geschrieben und um Aufklärung gebeten, wem sich solche, ohne die Ehre einer dritten Person zu kompromittiren, geben ließ. Die Antwort erfolgte ebenso rasch, aber Belcombe verleugnete ganz entschieden den Besitz des Taschentuches, obwohl er die Möglichkeit zugab, dasselbe irgendwo und wann aus Versehen eingestekt zu haben. Bei der Prinzessin Lubanoff entschieden nicht, da er nie in ihren Salons verkehrte. Bis ich — ja doch, ganz gewiß! Er entsann sich eines Diner bei dem Fuchsen Demakos, bei dem er neben dem Wohlthäter N. zu sitzen die Ehre gehabt, und Nachts in seine Wohnung zurückgekehrt, ein fremdes Taschentuch in der Tasche seines Fracks

gefunden und dasselbe ohne weitere Beachtung beiseite geworfen zu haben.“

Mein Rhapsode schwieg, nahm schweigend ein Glas Rothwein und präsentirte mir ein gleiches. Ich schwieg auch, sehr gespannt auf den Schluß der Geschichte und ihre Moral, wie man bildlich zu sagen pflegt, denn von Moral schien in dieser Fabel nur ein sehr unbedeutendes Aggregat vorhanden. Als aber unser beiderseitiges Schweigen unvorhergesehene Dimensionen anzunehmen drohte, sah ich meinen blaffen Feldjäger fragend an.

„Damit ist meine Erzählung zu Ende!“ sagte er mit Entschlossenheit und seine noble Magerkeit ruhig in Ecke zurechtlegend.

„Um Alles in der Welt, nur das nicht!“ rief ich enttäuscht, „Du bringst mich um drei Tage Feuilleton! Doch nicht gerade jetzt, wo der geschürzte Knoten seine Lösung nahe ist!“

„Gerade jetzt, doch nicht für immer!“ erwiderte er. Ich athmete auf. „Bis zu dem Punkt, wo ich mein Motiv verlassen, fuhr er fort, „war die Geschichte gediehen, als ich von Petersburg abreiste! Die Fortsetzung erhältst Du brühwarm, sobald ich dorthin zurückkehre. Jetzt, Freund, laß mich auf meinen Lorbeeren ruhen — wecke mich in Fürstenwalde!“

„Wann gehst Du aber wieder nach Petersburg?“ fragte ich beargwöhnlicher Weise sehr interessiert.

„Wahrscheinlich übermorgen! Gute Nacht!“

Damit waudte er das blasse Angesicht nach der Wand und entschlief.

Ich überlegte. Uebermorgen, den 12, geht er nach Petersburg, den 15. habe ich die Fortsetzung, resp. Schluß der Geschichte, das muß er mir geloben. Also beginne ich die Artikel mit dem Titel: „Das Taschentuch der Prinzessin“ am 14. im Feuilleton meiner Zeitung, am 15. Fortsetzung, erst am 17., um meine Leser etwas auf die Folter zu spannen, Schluß des Dreiakters — Applaus, Bravo und Hervorrufe u. s. w.

Damit neigte ich mein Haupt auf die Brust und wäre wahrscheinlich auch gleichfalls eingeschlafen, wenn mein Rhapsode, von seiner homerischen Leistung ermüdet, nicht so fortissimo in allen Registern seines Resonanzbodens herumgeschmarrt hätte.

In Fürstenwalde weckte ich ihn und wir verplauderten den Rest der Fahrt im gemüthlichsten Weise.

Er versprach mir den Schluß der Komödie für den 16. und dampfte am 12, ab. Am 14. erschien der Anfang des „Taschentuches der Prinzessin“ im Feuilleton meiner Zeitung. Fortsetzung jedoch eingetretener Umstände wegen erst am 16. Der Schluß aber kann nicht, wohl aber kam etwas ganz Anderes, quare, wie Cäsar schreibt, in sequentibus agitur, d. h. worüber im nächsten Kapitel gehandelt werden wird.

(Fortsetzung folgt.)

zollern" von Professor Julius Zeylig aufwirbelte, hat die gesamte politische Welt Ungarns alarmiert und alle Wortführer der verschiedenen Parteien sind in dem Verdammungsurtheil über den Inhalt des verwegenen Pamphletes solidarisch. Baron Bánffy äußerte sich gestern gegen einen Mitarbeiter des „Bud. Tzbl.“ über diese periside Publikation wie folgt:

„Was den Inhalt der Broschüre selbst anbelangt, kann ich versichern, daß es in ganz Ungarn keinen Menschen gibt, der sich mit deren Inhalt identifizieren würde. Hier wünscht Jedermann den Frieden, besonders aber den Frieden und das einträgliche Zusammenwirken mit der Dynastie, und das Bestreben jedes ernstesten Mannes ist darauf gerichtet, den Frieden wieder und je eher herzustellen. Und zwar auf der Basis des 67er Ausgleichs. Wie ich in meinen Schriften wiederholt erklärt und nachgewiesen habe, kann Ungarn nur Hand in Hand mit der Dynastie und auf der siebenundsechziger Basis einer gedeihlichen Zukunft entgegensehen und auch die auf dem Dualismus ruhende Doppelmonarchie kann nur vereint allen ihr drohenden Gefahren siegreich trotzen. Mein Bestreben war stets darauf gerichtet, daß die Hegemonie auf Ungarn übergehe und heute betone ich und fordere ich dies viel nachdrücklicher, als jemals, denn nur unter ungarischer Hegemonie kann die Monarchie sich in jeder Hinsicht entwickeln. Die deutsche Hegemonie ist zu einem Phantom geworden; haben doch die Deutschen selbst in Oesterreich die Hegemonie eingebüßt. Allein, sollte einmal — was Gott verhüten möge — die Zerstückelung der Doppelmonarchie eintreten, auch dann ist es ein nationales Interesse, am Hause Habsburg treu und unentwegt festzuhalten. Die gesamte Zukunft Ungarns ist mit dem legitimen Herrscherhause verknüpft und nur das Festhalten an der Legitimität kann die nationale und territoriale Zukunft des Landes retten. Ohne das Haus Habsburg würde die territoriale Einheit des Landes und dessen ganze Zukunft zertrümmert werden. Dies weiß aber in Ungarn jeder denkende Mensch und eben deshalb ist es unverständlich, weshalb man jener Broschüre, dem Nachwerke irgend eines Tollhänslers, eine große politische Bedeutung geben will.“

Die Friedensunterhandlungen zwischen Rußland und Japan.

Sopron, 23. August.

Nachdem in Bezug auf die ersten acht Punkte von den zwölf Friedensbedingungen Japans eine Verständigung erzielt und die Friedensdelegirten in Portsmouth sich ohne viel Widerspruch darüber geeinigt hatten, spielten sich die Verhandlungen an dem neunten Punkt: „Rußland erstattet die Kosten des Krieges an Japan zurück.“ Ueber diesen und die nachfolgenden zwei Punkte u. zw.:

10. „Rußland liefert die internirten Schiffe aus;“

11. „Rußland hält keine Linien-Schiffe und nur eine bestimmte Anzahl Kreuzer in Asien;“ kam Minister Witte nicht hinweg. Er erklärte, er müsse vorerst hierüber an den Czaren berichten und beantragte daher die Vertagung der Verhandlungen. Diese wurde beschlossen und ging gestern zu Ende. In der gestrigen Konferenz bestanden die Delegirten Japans hartnäckig auf den Rückersatz der Kriegskosten, und sie begründeten diesen Anspruch mit der Thatsache, daß Rußland ja der angreifende Theil war. Japan war gezwungen, der Selbsterhaltung wegen, zu den Waffen zu greifen. Da die Japaner überall Sieger waren, sei Japan berechtigt, eine Entschädigung zu verlangen. Rußland verweigert aber eine solche, anerkennt nicht, daß es überwunden sei und behauptet, Japan habe auf eine Entschädigung keinen Anspruch, weil Japans Truppen kein eigentliches russisches Landgebiet besetzten. Ein solches Verlangen stehe ohne Beispiel da. Rußland habe niemals eine Entschädigung von Kriegskosten gezahlt, auch nicht als Napoleon Moskau besetzt hielt.

In Betreff des 10. Artikels erklärt Rußland das Verlangen der Uebergabe der internirten Kriegsschiffe widerspreche den Grundsätzen des Völkerrechtes. Die Japaner hingegen behaupten die Einschränkung der russischen Seestreitkräfte in fernen Osten sei im Interesse des dauernden Friedens absolut notwendig. Rußland lehnt die Annahme dieses Artikels in jeder Richtung ab, fügt aber hinzu, es sei bereit, eine Erklärung abzugeben, daß es keineswegs beabsichtige, Japans Marinemacht im fernen Osten zu bedrohen.

Aus alledem zieht der Pariser „Matin“ den Schluß, daß das Zustandekommen des Friedens fragwürdig sei. Die Intervention Roosevelt's könne die Verhandlungen für einige Zeit verlängern, aber man könne auf sie keine Hoffnungen setzen; umso weniger als Japan nachträglich in Bezug auf den 5. Artikel den Anspruch auf den Besitz von Sachalin, auf Grund ihrer nationalen Rechte und auch schon deshalb erhebt, weil die Insel von einer japanischen Streitmacht thatsächlich besetzt ist. Die Russen dagegen behaupten, vor 1850 hätten die Japaner keinen Anspruch auf Sachalin erhoben und später wären sie nie im Stande gewesen, die Insel zu kolonisieren, schließlich, daß die russische Souveränität über Sachalin im Vertrage vom Jahre 1850 definitiv anerkannt wurde. Die Verständigung ist also, wenn nicht ganz ausgeschlossen doch noch im weiten Felde.

Die Ereignisse in Rußland.

Sopron, 23. August.

In Petersburg werden tagtäglich Mihilisten-Schlupswinkel entdeckt und aufgehoben. Am Sonntag waren einige Personen bei Professor Wiljukoff verammelt. Die Zukunft hatte aber keineswegs politischen Charakter, obgleich die betreffenden Personen politisch thätig waren. Um 1 Uhr Nachmittags erschien plötzlich die Polizei in der Wohnung des genannten Professors in Udelwaja unweit Petersburg und verhaftete nach einer Hausdurchsuchung Wiljukow, sowie die kleine bei ihm befindliche Gesellschaft. Unter den Verhafteten befinden sich Universitäts-Professoren, Aerzte, Ingenieure, der Direktor der Petersburger Anstalt für elektrischen Beleuchtung und auch eine Dame. Wiljukow ist ein angesehenener Gelehrter und Schriftsteller, als Politiker gehört er jedoch zu den Pionieren der oppositionellen Funktion.

In Warschau müssen laut polizeilicher Verordnung in allen Durchgangshäusern die zweiten Hausthore geschlossen bleiben. Alle Industrie- und Handelsunternehmungen, sowie alle Privatkomptoirs sind angewiesen worden, genaueste Listen ihrer Arbeiter und Angestellten anzufertigen, widrigenfalls sie mit empfindlichen Arrest- oder Geldstrafen belegt werden. Die Verhaftungen dauern auch hier fort; man sagt, daß mehr als fünfzehntausend Verhaftete sich in den verschiedenen Gefängnissen befinden. Die Gefängnisse sind sämmtliche überfüllt, so daß die Verhafteten auch schon in den Kasernen untergebracht werden müssen.

Politische Nachrichten.

Der Kronrath in Wien unter Vorsitz des Königs dauerte gestern von 1 Uhr bis halb 5 Uhr Nachmittags. Die offizielle Mittheilung darüber lautet: „Dienstag den 22. d. um 1 Uhr fand unter dem Vorsitz Sr. k. u. k. apostolischen Majestät in der kaiserlichen Villa zu Fisch, eine Konferenz statt, an welcher die drei gemeinsamen Minister und die beiderseitigen Ministerpräsidenten theilnahmen. Die Konferenz beschäftigte sich mit der durch die ungarische Krise geschaffenen Situation, unter anderem speziell mit der Frage der Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen. Für die Eventualität, daß bis zum Wiederzusammentritte des ungarischen Reichstages keine Lösung der ungarischen Krise eingetreten sein sollte, wurden die erforderlichen Beschlüsse gefaßt. Gegenüber Nachrichten verschiedener Organe des In-

und Auslandes muß konstatiert werden, daß eine Aenderung in der Auffassung der maßgebenden Kreise hinsichtlich der militärischen Frage seit dem Beginn der ungarischen Krise nicht eingetreten ist.“ Nach Schluß des Kronrathes fand eine abermalige Audienz des ungarischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Fejérváry statt, die bis 1/6 Uhr Abends währte. Freiherr v. Fejérváry bleibt noch in Fisch und wird nochmals von Sr. Majestät empfangen werden. Sr. Majestät war durch die Beratungen so sehr in Anspruch genommen, daß er die Theilnahme an der Familientafel ablagen ließ.

Ein Zirkular-Erlaß des Honvédministers. General Bihar hat die Municipien wie folgt verständigt: „In Abänderung der einschlägigen Bestimmungen, verfüge ich, daß die Zustellung der militärischen Einberufungen im Sinne des § 20 des von der Vereinfachung der administrativen Verfahrens handelnden G. N. XX: 1901 bis auf meinerseits weitere Verfügung im Wege der Post zu bewerkstelligen ist. In Folge der in Verbindung hiemit aufgetauchten Fragen, besonders aber um die bezüglich verbreitete irrige Ansichten und grundlose Befürchtungen zu zerstreuen, bemerke, respektive erkläre ich, daß die zu Waffenübungen von bestimmter Dauer einberufenen Reservisten und Ersatzreservisten selbstverständlich nur zur Waffenübung und für die Dauer derselben einberufen worden sind und daß daher aus diesem Anlasse von einer gelegentlichen Zurückhaltung der Betreffenden zum Militärdienste keine Rede sein kann.“

Handelsminister Ladislaus von Förös ist gestern aus Wien nach Budapest zurückgekehrt. Er hatte sich nach Wien begeben, um mit seinem österreichischen Kollegen, dem Handelsminister Freiherrn von Call, über dringliche Resport-Angelegenheiten zu verhandeln. — Wie in Wien verlautet, hält man in den Kreisen der österreichischen Regierung noch vorläufig daran fest, die Vertragsverhandlungen auf normalem Wege zu führen und nach Einlangen der fremden Forderungslisten eine Zollkonferenz einzuberufen. Die Besprechungen der beiden Handelsminister dürften sich auf diese Modalitäten der weiteren Verhandlungen beziehen.

Das Doroger Abgeordneten Mandat. Bekanntlich hat die kön. Kurie eine Untersuchung angeordnet auf Grund jener Petition, welche gegen die Wahl des bei den letzten allgemeinen Wahlen im Doroger Wahlbezirk zum Abgeordneten gewählten Dr. Stefan Blinšky von der Partei des in der Minorität gebliebenen Kandidaten Georg Sacelláry eingereicht wurde. Laut den in der Petition angeführten Klagepunkten hat Blinšky, der Kandidat der Unabhängigkeits-Partei, durch Bewirthung von Wählern mit Speise und Trank, hauptsächlich aber durch einen unerhörten Terrorismus sein Mandat erlangt. Ein von der Gyöerer kön. Tafel entsendeter Richter hat die Untersuchung auch in Angriff genommen; doch haben die Petenten Julius Szakár und Genossen mittlerweile ihre Petition zurückgezogen. Nun hat Stefan Blinšky bei der kön. Kurie ein Gesuch eingereicht, in welchem er bittet, daß die kön. Kurie von einer Feststellung aufgetauchter Kosten absehen möge.

Ausland.

Gute Volkswirtschaft aus Tokio. Aus Tokio wird gemeldet: Unter dem Vorsitz des Mikado fand gestern ein Ministerrath statt, an welchem auch die hervorragendsten Mitglieder des Rathes der alten Staatsmänner theilnahmen. Die Zeitung „Chuwoitambu“ meldet, daß der Staatsrath für die Friedensausichten günstige Beschlüsse gefaßt habe, und daß der Friede in acht Tagen abgeschlossen sein werde.

Die Ereignisse in Rußland. Man meldet aus London: Unter den Kosaken macht sich, wie dem „Morning Leader“ von seinem Korrespondenten gemeldet wird

ihrer Heranziehung vom Polizeidienst eine steigende Mobilisierung geltend. Die Mobilisierung von sechs Regimenten war nur möglich, nachdem man den Leuten die Versicherung gegeben hatte, daß sie zu dem in ihren Augen entehrenden Polizeidienst nicht verwendet würden. Wie zwei Kosakenoffiziere dem Korrespondenten versicherten, geeist die Unzufriedenheit auch im Ural und selbst unter den sibirischen Kosaken immer weiter um sich. Das letzte Wort, daß noch Russlands Bureaucratismus schüfte, drohe zu versagen, eine Katastrophe sei unvermeidlich.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 24. August. Katholiken: Bartholomäus. — Protestanten: Barthol. — Griechen: 11. August. Euplius D.

Sopron, 23. August.

*** Neuer Gewerbeinspektor.** An Stelle des Leiters des Soproner Gewerbeinspektorats Géza Kovács wurde Josef Kósa hier ernannt. Der Stellvertreter Kovács' Anton Bogl wurde als Inspektor nach Bácskó ernannt.

*** Die Regierung und das Wahlrecht.** In seiner Rede am letzten Sonntag betonte Graf Albert Apponyi bekanntlich, daß die Sozialisten dem Minister Kristóffy nicht glauben sollen, sondern sie mögen sich, um die wirkliche Meinung der Regierung zu kennen, an Baron Géza Fejérváry wenden, der allein berufen ist, als Kabinettschef sich zu äußern. Ein liberales Blatt in Budapest bemerkt nun diesbezüglich, daß die Meinung Apponyi's wirklich naiv sei, wenn er glaubt, damit Kristóffy gefangen zu haben. Denn er könnte doch wissen, daß nicht ein Minister auf eigene Faust Politik treibt und wenn Kristóffy das Lösungswort vom allgemeinen Wahlrecht ausgegeben, hat er dies sicherlich nicht ohne Wissen und Zustimmung des ganzen Kabinetts gethan. Wenn Apponyi dies nicht glaubt, wolle er eine offene Frage am 15. September im Abgeordnetenhaus an den Ministerpräsidenten richten und er wird dann erfahren, daß nicht nur Kristóffy und Baron Fejérváry das allgemeine Wahlrecht wollen, sondern auch Seine Majestät der König, der vorher zur Aufhebung dieser Frage seine Zustimmung gegeben hat.

*** Verlobung.** Fräulein Olga Ullmann, Tochter des geachteten hiesigen Weingroßhändlers Herrn Moriz Ullmann, eine Braut unserer Stadt, die erst jüngst bei einem Feste in Savanyútut in der Schönheitskonkurrenz den Sieg davontrug, hat sich mit dem kön. ung. Ingenieur der Staatseisenbahnen Herrn Hugo Bogl aus Szombathely verlobt.

*** Todesfall.** Heute Nachmittags 1/5 Uhr wurden unter großer Theilnahme die sterblichen Ueberreste einer verehrungswürdigen und in allen ihren Bekanntenkreisen hochgeachteten und geschätzten Greisin nach dem katholischen Friedhof zu Grabe getragen. Die hier sanft in ihrem 71. Lebensjahre Entschlafene war die geliebte Schwester des pens. Bürgermeisters der kön. Freistadt Sopron, Herrn kön. Rath Johann Fink, Fräulein Aloisia Fink. Ein sehr zahlreiche nahe Verwandtschaft (sechs Neffen, bezw. Nichten) betrauern die treffliche herzensgute Tante und mit ihnen gab eine große Schaar von Leidtragenden der Verbliebenen die letzte Ehre. Sie ruhe sanft!

*** Ueber das Automobil Unglück in Ebenfurth** schreibt man uns von dort noch folgende Details: Der Zuckersfabrikbesitzer Richard von Rothemann in Pottenbörf-Landegg fuhr Sonntags mit seinem Automobil in sein Jagdrevier bei Ebenfurth. Neben dem Automobilbesitzer, der den Wagen lenkte, saß der Chauffeur und im rückwärtigen Theile des Fahrzeuges befanden sich der Jagdhund und die Gewehre mit der Munition. Links von der Fahrstraße ist ein Fußweg, auf dem drei Frauen in der Fahrrichtung des Automobils gingen. Rothemann fuhr in der Mitte der Straße. Als der Chauffeur das vorgeschriebene Puppenignal

gab, erschrakten entweder die drei Frauen oder sie wollten sich vor dem Staube schützen, den der Wind auf dem Fußweg trieb und liefen quer über die Straße. In diesem Augenblicke bremste Rothemann mit aller Kraft, da aber der rückwärtige Theil des Automobils weniger belastet war, schleiften die Räder weiter. Zwei der Frauen gelang es, glücklich auf die andere Seite zu kommen, wogegen die dritte eine 50jährige beleibte Frau, einen Moment zögernd stehen blieb, dann aber doch auf die andere Seite lief. Sie wurde von der linken Laterne des Automobils niedergestoßen und einige Meter weit geschleift. Herr v. Rothemann konnte, trotzdem er den Unfall voraussah, im letzten Moment nicht nach rechts ausweichen, weil sich dort die beiden anderen Frauen befanden. Als der Wagen stillstand, rief Rothemann den Frauen zu, wie sie so unvorsichtig sein konnten, vor einem fahrenden Automobil im letzten Moment die Straße übersehen zu wollen. Eine der Frauen erwiderte, daß sie an dem Unglücke schuldtragend seien. Rothemann fuhr nach Ebenfurth zurück und machte beim dortigen Gemeindeamte die Anzeige von dem Unglücke. In Begleitung eines Arztes begab er sich wieder zur Unfallstelle zurück. Der Arzt konnte nur mehr den Tod der Frau feststellen. Da die verunglückte Frau, Köchin im Dienste eines Fabrikdirektors in Ebenfurth, ein Gewicht von 115 Kilogramm hatte, so ist nicht ausgeschlossen, daß der Tod infolge eines Herzschlages eingetreten ist.

*** 70 Joch Wald in Flammen.** Nächst der Gemeinde Sille in der Nähe der Eisenbahnstation Osiasszonyfa kam im Walde des Großgrundbesitzer Alexander v. Nagy ein Brand zum Ausbruche, den bei der herrschenden Trockenheit in kürzester Zeit 70 Joch zum Opfer fielen. Der Anblick dieses die ganze Umgebung aus seiner Ruhe aufrüttelnden Flammenmeeres war ein entsetzender. Es schien, als wären die umliegenden Ortschaften bis auf unsichtbare Entfernung in ein Flammenmeer gehüllt. Man vermutet, daß aus der Lokomotive des vorüberfahrenden Eisenbahnzuges herausprühende Funken den riesigen Brand verursachten.

*** Die Statuten** des Szarvabáner Weingartenbesitzervereines wurden von der Regierung genehmigt.

*** Ein pfiffiger Wiener Kaufmann.** Der Wiener Gerbhändler Otto Deller brachte unter dem schmeichlerischen und verlockenden Titel: „Ungarische Industrie in Wien — St. Stefan's Germ“ den erwähnten Artikel in Verkehr. Der Handelsminister lenkt nun in einer herabgelangten Verordnung die Aufmerksamkeit der Gewerbebehörde auf die Firma und weist sie an, wenn Kaufleute in loco die Deller'sche Germ (Preßhese) in Verkehr bringen, das Verfahren einzuleiten.

*** Große Feuersbrunst.** In der Gemeinde Mezövár wüthete gestern ein furchtbarer Brand, der in kurzem 10 Wohnhäuser, 8 Wirtschaftsgebäude, große Getreide- und Futtervorräthe im Schaden von 30 000 K vernichtete. Das Feuer verursachte ein 6jähriger Knabe, der in der Scheune mit Bündelhölzchen spielte.

*** „Soll es wieder Frühling werden?“** singt der Dichter und in Eszava (Stoob) wird ihm — wie es scheint — bejahend geantwortet. Man hat uns nämlich von dort einen Zweig Akazienblüthen in die Redaktion mit der Mittheilung gesendet, daß daselbst mehrere Akazienbäume im vollen Schmucke weiter Blüthe stehen.

*** Schulaussicht.** In der Soproner kön. Staatsbürgerschule (Sandgrubertafelne, I. Stock), in welcher im 1905/6 Schuljahr die II. Klasse eröffnet wird, finden die Einschreibungen am 1., 2. und 3. September Vormittags von 8 bis 12 Uhr statt; am 1. September Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden die Aufnahme- und Nachprüfungen, am 4. September hingegen die Privatprüfungen abgehalten. Am 5. September Vormittags um 9 Uhr ist die Eröffnung des Schuljahres und am 6. September beginnt der regelmäßige Unterricht. Zur Einschreibung erscheine der Schüler in Begleitung seiner Eltern oder deren Stellvertreter und bringe sein Schul-

zeugniß und Impfzeugniß mit sich. Jene Schüler, welche im Vorjahre eine andere Lehranstalt besucht haben, müssen außerdem auch ihren Geburtschein (resp. Taufschein) einreichen. Das Schulgeld beträgt halbjährig 10 K, ferner haben die Schüler als Einschreibgebühr 3 K, als Bibliotheksbeitrag (halbjährig) 1 K, als Pensionsfondsbeitrag 30 h und für den Jahresbericht 1 K zu entrichten. Kinder armer Eltern können von der Bezahlung des Schulgeldes und der Bibliotheksgebühr, eventuell von deren Hälfte dispensirt werden und werden auch mit Schulbüchern unterstützt. Die diesbezüglichen Gesuche sind — mit einem Armutsszeugniße versehen — an das kön. Schulinspektoramt des Komitates Sopron zu richten und bei der Direktion der Schule einzureichen. Sopron, den 19. August 1905. Die Direktion.

*** Schießen des Wildes während der Schonzeit.** Der Minister des Innern gestattete dem Großgrundbesitzer Botfahrtsrath Graf Dénes Széchenyi in Horpács: vom 15. September bis 15. Oktober, ferner vom 1. Januar 1906 bis 31. Januar Hirschkühe und anderes Hochwild, welches an den Kulturen riesigen Schaden anrichtet, also auch während der Schonzeit abschießen und das Wild verwerten zu dürfen. Was jedoch das Schießen von Rebhühnern über die bis 15. Oktober währende Jagdzeit hinaus betrifft, wird der Minister die Bewilligung ausnahmsweise nur in dem Falle ertheilen, wenn eine übermäßige Vermehrung dieses Hochwildes konstatiert wird. Hieron wurde der Anwalt des Grafen Advokat Dr. Jenő Bergényi verständigt.

*** Das Wasser Lithionsauerwasser** ist bei allen Leiden von wohlthätiger Wirkung, bei denen eine verstärkte Aktion der Nieren erforderlich ist, so bei veralteter Nierenentzündung, bei Schwellung der Füße und des Bauches, da nachgewiesen ist, daß das Lithion auf die Harnabsonderung wohlthätig einwirkt.

*** In der Brantweinbude erschossen.** Im Orte Szarvölő (Hornstein) trat am Szt. Stefanstage der dortige Insasse Fabian Schobel in einen Brantweinladen, wo er einem Bekannten begegnete, aus dessen Rocktasche ein Revolver hervorlugte. Schobel zog diesen Revolver aus der Tasche, wobei ein dritter hiezu gekommenen Gast die Frage aufwarf, ob nicht dieses Mordinstrument geladen sei. Raum gesprochen, griff nun auch dieser nach dem Revolver und während alle Drei sich des Revolvers bemächtigen wollten, ging die Waffe los und Schobel, tödtlich getroffen, sank entseelt zu Boden. Gestern wurde die Leiche gerichtsarztlich obduzirt.

*** Die Verwaltung des Alumneums** am ob. Lyzeum fordert jene Fleischhauer, Selcher, Bäcker und Milchhändler, die für das Alumneum in dem am 1. September beginnenden Schuljahre die Lieferung übernehmen wollen, auf, ihre schriftlichen Offerte dem Herrn Professor Johann Arndt (Sopron, Neustiftgasse 14) bis spätestens 27. August zu überreichen. Nähere Bedingungen entweder beim genannten Professor oder in der Küche des Alumneums zu erfragen.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Ueberall zu haben.



unentbehrliche Zahn-Crème erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Gerichtshalle.

— Zusammenstoß auf der Landstraße. Der Fleischhauermeister Alexander Hader in Veperd fuhr am 18. April mit seinem Gespanne rasch über eine Brücke zwischen Szt. Márton und Veperd, wobei die ihm entgegenkommende Frau Isreal Hader nicht mehr ausweichen konnte. Die Frau stürzte aus dem Wagen und zog sich eine Verletzung zu, die eine Heildauer

von 18 Tagen beanspruchte. Hacker hatte sich gestern von dem Strafgerichte wegen aus Fahrlässigkeit verursachter körperlichen Verletzung zu verantworten. In Berücksichtigung der obwaltenden Milderungs-Umstände wurde Hacker zu 10 K Haupt- und 5 K Nebenstrafe verurtheilt. Das Urtheil ist rechtskräftig.

— **Der Hausdieb.** Der 18jährige Lehrling Josef Fürdös, der in der Ledersabrik Emil Spitzer's in Rikarton das be-

treffende Handwerk erlernt, hat das Vertrauen seines Dienstgebers arg mißbraucht, indem er Leder im Werthe von 40 K entwendete, ferner den versperrten Koffer des gleichfalls in dieser Fabrik bediensteten Samuel Baum erbrach und eine goldene Uhr sammt Kette im Werthe von 120 K, eine Tola-Taschenuhr im Werthe von 40 K und eine Lederbörse mit dem Inhalte von 20 K an sich nahm. Die Uhren verpfändete der Hausdieb, einen Theil des gestohlenen Geldes gab er seinem Kameraden

Geza Horvath, damit er ihn nicht verrathe. Der Gerichtshof verurtheilte den jugendlichen Dieb zu einer Gesamtstrafe in der Dauer von zwei Jahren Gefängniß, den Fehler Horvath zu neun Monaten Kerker. Die Angeklagten appellirten, inzwischen zog Fürdös den angemeldeten Rekurs zurück.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter

Zu verkaufen ist ein sehr preiswürdiges, schönes

== Haus, ==

bestehend aus 5 Zimmern, 1 Cabinet, 2 Küchen, Veranda, Keller, etc., mit grossem, schattigem Garten, mit Obst und Gemüsegarten, drei Glashäuser und Wasserleitung. Alles in bestem Zustande. Garten 2000 Quadratklaster. Oedenburg, Mühlgasse 13.

Ógabnatér 19. sz. Meller-féle házban

Irodahelyiségnek

igen alkalmas 2 szép utcai szoba, előszobával kiadó. 2702

Ein gegen 50 Jahre in einer Grossgemeinde des Wieselburger Comitates bestehendes

Specerei-, Farbwaren- und Brantwein-Geschäft

en gros en detail, ist alters und krankheitshalber sogleich zu verkaufen. Adresse in der Administration dieses Blattes. V

Guter

Roth-Wein

per Liter 26 kr.

wird von heute an ausgeschänkt bei Karl Limberger, Georgengasse Nr. 19.

Diebe

sten Heilerfolge bei Nervenleiden, Schwächezuständen, Augenverirrungen, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Onanie und deren Folgen, Pollutionen etc. werden durch die Heilmethode der indischen Kräuter und Pflanzenpräparate erzielt.

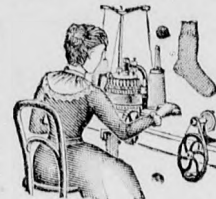
Kuranstalt Tafels (Schweiz)
Dr. med. Emil Nahlert, prakt. Arzt.
Man verlange Prospekt gratis und verschlossen.

Gegen 50 Heller in Marken für Rückporto.

5 Kronen u. mehr per Tag Verdienst.

Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. M 289



Gesellschaft

Thos. H. Whittick & Co.

Triest, Via Campanile 40 und Prag, Petersplatz 7, 1-40.

Einmal überstreichen mit



Schicht-Seife

(Hirsch- oder Schlüsselseife)

ersetzt

Zweimal überstreichen mit

gewöhnlicher Seife.

Schicht-Seife ist die beste und im Gebrauch billigste.

Tanulók, hivatalnokok, irodatisztek és egyáltalán mindazoknak, akik a **szépirást** könnyű módon megakarják tanulni, különösen ajánljuk a diszesen kiállított **SZABÓ GYULA-féle**

szépirást, magyar és német folyóírást

mindennemű közép- s alsóbbfoku iskolák számára és magánhasználatra. (A Nemtósági vallás- és közoktatásügyi m. kir. miniszterium által 4753/1898. eln. sz. engedélyeztetett.)

Körírás és díszirási betűmintákat

mindennemű középfoku iskola számára és magánhasználatra. (A Nemtósági vallás- és közoktatásügyi m. kir. miniszterium által 5147/1897. sz. rendelettel engedélyeztetett.)

Szépirás, magy. és német folyóírás drbja 60 kr.	2. sz. füzet. Magyar szépirási gyakorlatok drbja 3 kr.
Kör- és díszirási betűminták . . . drbja 40 kr.	2. sz. " Német " " drbja 3 kr.
1. sz. füzet. Magyar szépirási gyakorlatok drbja 3 kr.	3. sz. " Magyar és Német " " drbja 3 kr.
1. sz. " Német " " drbja 3 kr.	4. sz. " Magyar és Német " " drbja 4 kr.

Kör- és díszirási gyakorlatok drbja 5 kr.

Ismét elárúsítóknak legalább 10 példány megrendelésénél 20 % árkedvezmény.

Kapható és megrendelhető: Romwalter Alfréd kő- és könyvnyomdai műintézetében

Sopron, Várkerület 121. szám.

Vidéki megrendelések (a pénz előzetes megküldése vagy utánvétel mellett) gyorsan és pontosan eszközöltetnek.